UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus Göttlicher Heiliger Schrifft/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/ über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

Lucius <Saxoregius>

Augspurg und Dillingen, 1697

Am ein und zwantzigsten Sonntag nach Pfingsten. Die Prob der wahren Lieb bestehet in Verzeihung der Unbild.

Nutzungsbedingungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-55734

Visual Library

Am ein und zwantzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Nonne ergo te oportuit misereri conservi tui, sicut tui misertus sum.

Solltest du dann dich nicht auch erbarmet haben über deinen Mitknecht / wie ich mich über dich erbarmet habe. Matth. c. 18.

Die Prob der wahren Lieb bestehet im Verzeyhen.

MAnn pflegt zu sagen / was die Natur an dem Menschen nicht außmacht und verfertiget / das muß und kan die Kunst wol zuwegen bringen. Derowegen / wann die Eltern ihre kleine Kinder / welche von Natur nur Tabula rasa, und Idioten seyn / in die Schuhl schicken / daß sie nunmehr sollen anfangen in den Büchern zu lesen / so pflegē sie zum Behelf deß natürl. Ingenii, den jungē Schühlern uñ Studentlein A. B. C. Bücher zu kauffen / in welchen bey den beschwärl. Buchstaben oder Worten / etliche Figuren und Bilder abgemahlt seyn / durch deren Anschauen die Kinder die Wörter desto leichter und bälder erlernen / und außsprechen können / v. g. es fält den Kindern schwär zu behalten und außzusprechen / Holtz hacken / weil sie an sich rau und schwärlich vorzubringen / nun damit es die Kinder desto leichter begreiffen und lernen mögen / so wird bey diese Wort Holtz hacken / ein Männlein mit einer Axt / der Holtz hacket / gemahlt / also / daß wann man den Knaben fragt / was das Männlein thue? er antwortet / es hackt Holtz / und also sich seiner Wörter / die er buchstabiren soll / erinnert / und außwendig behaltet. Vielgeliebte Zuhörer / also verhält sich der himmlische Lehrmeister Christus / in Aufferziehung und Unterweisung unserer / er gibt uns das sehr Heil. A. B. C. Buch / das H. Evangelium / in welchem alle Christen fleissig studieren / und die Gebott / Räth / Ermahnungen / Tugenden und Vollkommenheiten lehren sollen / aber es seynd etliche Stück etlichen Schühlern Christi schwärlich zu lernen und zu halten / unter andern kommt dem mehristen Theil schwär vor / daß man die Feind

soll lieben / den Feinden verzeyhen / ihnen Gutes thun und vor sie betten / nach dem Exempel und Lehr Christi / deß himmlischen Lehrmeisters / welches er nicht allein mit Worten gelehrt / sondern auch in dem Werck erzeigt hat. Viele wollen diese Sach nicht lernen / ihr Verstand ist viel zu ungeschickt / daß sie es fassen könten / und sagen / ich lieb / ich verzeyhe von Hertzen / ich will alle mir zugefügte Schmach und Unbild vergeben / vergessen / und das Böß mit Gutem vergelten. Damit wir aber diese Lection desto leichter lernen / und im Werck erzeigen / wird eine Figur darzu gesetzt / ein Exempel vorgelegt. Der himmlische Vatter wird uns dargestelt in Gleichnus eines Königs / welcher mit seinem Knecht rechnete / und ihm 10000. Talenta Schuld gantz freygebig nachgelassen und geschenckt / daß wann er eine so grosse Schuld freywillig / ohne weitere Obligation schencket / so sollen wir darauß abnehmen / was wir zu thun haben: daß es sich gebühre / daß du auch deinem Mit-Bruder eine kleine Schuld und Unbild solleſt nachlassen / solst dich seiner erbarmen / und daß / wann dich nicht antreibt die Barmhertzigkeit dieses Königs / so solle dich ermahnen die billiche Straff deß schalckhafften Knechts / der sich seines Mit-Knechts / der ihme wenig schuldig ware / nicht erbarmet und nachgelassen / sondern gewürget hatte; also wird es dir auch ergehen / wann du nicht verzeyhest: Wie Christus sagt: Also wird es mein himmlischer Vatter auch machen / wann nicht ein jedweder seinem Bruder verzeyhet / von seinem Hertzen. Also / daß wie S. Hieronymus sagt / in Commentario über diese Parabel / was der Mensch durch einfaltige Gebott nicht kan lernen / ihm müsse durch Parabel und Gleichnus vorgestelt werden. Wie ich dann in der heutigen Predig / mit Hülff und Beystand deß H. Geists solches erweisen werde. Attendite.

Es sagt der heilige Kirchenlehrer Augustinus in Psalm 118. Serm. 6. in finem, und Sermone 889. de Sanctis. Unter allen Gebotten und Räthen Christi / werde keines schwärer von den Menschen geachtet und geschätzt / als daß man seinen Feinden solle verzeyhen / sie von Hertzen lieben und Gutes thun. Recole, in omnibus justificationibus Domini, nihil mirabilius & difficilius esse, quam ut suos unusquisq; diligat inimicos, sagt er / gedencket daß unter allen Gerechtigkeiten und Gebotten deß HERRN / nichts wunderbahrlichers / und beschwärlichers ist / als daß ein jedweder seine Feind soll lieben.

Darum / wie der heilige Hieronymus sagt / hat man von Anfang der Römischen Kirchen / fast durch alle Sæcula wahrgenommen / daß allezeit sich Ketzer auffgeworffen / welche sich vermessen zu sagen / die Gebott GOTTES seyen unmöglich zu halten / sie seyen gegen die Vernunfft und streiten gegen die schwache Natur deß Menschen / also daß S. Hieronymus

obschon

obschon dieses eben nicht so scharff in dem Evangel. Gesätz begriffen wäre / so wäre wegen dieses allein das Gesätz unmöglich zu vollbringen. Es ist dieses gewahr worden jener Römische Ritter Marcellinus, wie der heilige Augustinus bezeuget / Epistola ad Marcellinum, welcher Marcellinus im Catholischen Glauben wol unterwiesen / und beständig / von der Liebe Christi erhitzt / die Ketzer in diesem Glauben unterwiese / und sich unterstanden selbige zu bekehren / legte er ihnen bey aller Gelegenheit das heilige Evangelium vor / und sie hörten ihn gern / allein wann er kame an dieses Gebott / oportet te & misereri conservi tui, du solst deine Feind lieben / ihnen verzeyhen / vor sie betten / und ihnen Guts thun / wann sie deiner Hülff vonnöthen haben / in allen nothleidenden Begebenheiten mit Rath und That beyspringen. An diesem Eckstein stiessen sie sich / hier giengen sie zurück / und verstopfften ihre Ohren / kehrten ab ihre Hertzen / es wolte ihnen nicht schmäcken: und sagten was die Juden Christo sagten / als er von hochheiligen Geheimnus deß heiligen Sacraments deß Altars mit ihnen redete / Joan. cap. 6. Dusus est hic sermo, & quis poterit eum audire. Diese Rede ist hart / und wer kan sie hören; diese Sprach war ihnen frembd / sie verstundens nicht / ihr Verstand ware hart / er wolte es nicht fassen / der Will war verkehrt / er wolte es nicht verrichten.

Vielgeliebte Zuhörer / wann wir den gegenwärtigen Stand der Kirchen betrachten / so finden wir / daß der halbe Theil der Christen den Ketzern und Heyden gleich sey / sie hören gern die Predigen / thun auch viel nach dem was sie guts hören / sie betten / fasten / geben reiche Allmosen / beichten und communicieren / gehen Bittfahrten / und verrichten schöne / löbliche und Christliche Werck / wann sie aber hören auß dem H. Evangelio lesen und predigen / oportet misereri servi tui, sicut tui misertus sum, du solst Haß und Neyd fahren lassen: die Unbild und Schmach verzeyhen: sicut tui misertus sum: O da kehren sie sich umb / gehen zurück / sagen mit dem Propheten: non serviam, non faciam. Ich glaub / wann es bey den Menschen hätte gestanden / daß sie könten etliche Gebott / und Rath auß dem H. Evangelio außlesehen / und verwerffen / so wäre dieses / von welchem wir heut reden / längst außgelescht / und das Alte wieder an dessen statt herbey gefügt worden / Matth. odio habebis inimicum tuum, wie solches genugsam erscheinet auß den zornigen / gehässigen und rachgierigen Menschen / welche Jahr und Tag den Haß und Neyd im Hertzen tragen / verlangen und erwarten mit Schmertzen die Gelegenheit / daß sie sich möchten rächen / und schätzen sich glorwürdig / wann sie sich an ihren Feinden gerächet haben / in deme doch vor GOtt und den Menschen nichts rühmlicher und löblicher / ja verdienstlicher ist als seinen Feinden die angethane Schmach und

Unbild

Unbild zu verzeyhen / und sich seines Mitknechts / wie wir dann alle Diener GOttes seyn / zu erbarmen / welches wir so gar von einem heydnischen Fürsten können lernen.

Einsmahls hat am Hoff deß Agesilai, Lacedemonier Königs / ein Höffling zum König Agesilao selbst gesagt / es seye eines Königs Ampt / daß er seine Freund belohne / und die Feind straffe / den Freunden Gutes thue / und den Feinden Böses vergelte / seine Freund befördere / die Feind aber verfolge und verjage. Dem der König Agesilaus mit heroischem Gemüth geantwortet: du hättest besser gesagt / das Ampt eines Königs seye / und seine königliche Würdigkeit erfordere / daß er sich befleisse seine Feind mit Gutthaten zu seiner Freundschafft zu ziehen. Das ist warhafftig eine Antwort / die eines Königs werth ist / ein königl. Gemüth und Außspruch; dann es kan sich ein König leichtlich an seinen Feinden rächen / dann er hat Gewalt über seine Unterthanen / es können auch die schwache Unterthanen sich nicht gegen ihren mächtigen König rächen / Krieg führen und widersetzen. Es ist kein Wunder / ist auch nichts löbliches / wann sich ein König von seinen Passionibus, und zornigen Gemüths Regungen läst meistern / wann er den Zorn in seinem Gemüth läst herrschen. Aber / das ist groß und lobwürdig an einem solchen grossen Herrn / wann er dergleichen zornige Anmuthungen überwindet / dē Zorn unterdrücket / die Unterthanen / so ihn etwan beleydiget / gütig anhöret / sich gegē sie sanfftmüthig erzeiget / und nicht mit der strengen Gerechtigkeit gegen sie verfähret. So hätte dieser Höffling mehrere Höfflichkeit erzeigt / wann er gesagt: der Königen Ampt erfordere / daß sie gütiger seyn / als gestreng / genädiger und liebreicher seyn / als unbarmhertzig gegen die so sie beleydigen. Das hat der Heil. Geist durch den weisen Mann Prov. c. 25. wollen andeuten: Prov. 25
Si esurierit inimicus tuus, ciba illum, si sitierit, da ei aquam bibere, prunas enim congregabis super caput ejus, & Dominus reddet tibi. Wann dein Feind Hunger hat / speise ihn / wann ihn dürstet / so gebe ihm Wasser zu trincken / dann du wirst Feuer-Kohlen auff sein Haupt sammlen / und der HErr wird dirs vergelten / q. d. mit deiner Lieb und Gutthaten wirstu deine Feind gewinnen / daß er seines Zorns und Hasses vergesse / daß er sich mit dir versöhne / dich liebe und dir Guts thue / und ihr alle beyde in der Liebe GOTTES zunehmet; Dieses unterschreibet der H. Apostel Paulus / Rom. 12. Noli vinci â malo, sed vince in bono malum. Lasse dich doch von dem Bösen nicht überwinden / sondern überwinde du das Böse mit Gutem / q. d. gebe deinem Feind keine Ursach / daß er dich zur Sünd führe / sonst wird dir viel Ubels darauß entstehen / sondern seye du sorgfältig / auff daß er durch die Werck der Liebe bekehret werde / und ihr beyde Kinder GOttes werdet.

Es

Es seynd ihrer viele so unweiß und vermessen/daß sie es sich vor den grösten Schimpff rechnen / wann sie dem Feinde verzeihen/ ihren Feinden Gutes thun/ und der Unbild vergessen / indeme doch einem Christen nichts rühmlichers ist / auch nichts verdienstlichers/als dieses Werck der rechten Lieb zu verrichten. Höret/was unser Heyland Christus selbst sagt/ vernehmet/ was die ewige Weißheit JEsus mit eignem Mund außspricht: Matth. 5. Diligite inimicos vestros, benefacite his qui vos oderunt, liebet eure Feind / und thut Guts denen die euch hassen. Was erfolgt darauß/ was wird vor eine Belohnung ertheilt werden? O er sagt/ das wird euer Lohn und Vergeltung seyn. Ut sitis filii patris vestri qui in cœlis est. Auff daß ihr Kinder seyd euers Vatters / der in den Himmlen ist. q. d. Welcher dieses Gesetz hält / der mir in diesem Stück nachfolget / den will ich erkennen/ und vor meinen Sohn annehmen. Oportet & te misereri servi tui, sicut & ego tui misertus sum. O grosse Würdigkeit/ und unaußsprechliche Fürtrefflichkeit deß Menschens/ weil GOtt ihne zum Sohn/ Christus aber ihne zum Bruder/ die Engel aber ihne zu einem HErrn annehmen/ und erkennen/darumb/weil er nach dem Rath und Exempel Christi seinen Feinden verzeihet / vor sie bettet/ und Guts thut/ was kan man löblichers und Gott gefälligers verrichten/ was kan verdienstlicher seyn. Auß diesem haben die Juden erkennt/ daß Christus der Sohn Gottes sey.

Der berühmte Historj-Schreiber Quintus Curtius schreibt von Alexandro Magno, daß/ als etliche außländische Oratores, oder Abgesandte zu ihme kommen / und bey diesem mächtigsten Kayser ihre Bottschafft ablegen sollen/ haben sie des Kaysers Alexandri herrliche Thaten/ sonderbahren Verstand und Klugheit / Macht/ und vielfältige gewaltige Schlachten und andere rühmliche Tugenden anfangen zu rühmen und herauß zu streichen. Nachdem sie nun ausgeredt/ haben sie ihre Sermon und Lob hiemit beschlossen / Tu Philippi es filius, q. d. Das ist allein genung. Dieses ist die gröste Ehr und Lob / daß du eines so grossen Königs grosser Sohn bist / aber hinweg mit der Heydnischen Rednern ihren Lobsprüchen / das ist nur eitel Lob/ so sie geben/ es ist kein Lob/keine Glory. Der Alexander ist mit seinem Vatter schon längst gestorben. Ich lasse sie seyn / wo sie ihr Glaub und Urtheil Gottes hin verwiesen hat/ ewig zu seyn / das ist allein glorwürdig und löblich/ zu seyn ein Sohn Gottes/ welches geschicht durch die Liebe der Freud / durch die Verzeihung der Schmach / durch Vergebung der Unbild / wie der S. Chrysostomus meldet hom. 13. in cap. 5. Matth. Qualis putas sit actus dilectionis inimicorum, cum filiationis divinæ titulo remuneretur? diligite inimicos vestros, ut sitis filii patris vestri qui in cœlis est. O vielgeliebter Zuhörer/ was vermeinestu/ daß dieses vor ein Werck und Herrlichkeit sey/ seine Feinde lieben/ weil sie mit dem Titul der Kindschafft Gottes geehrt werden / wie geschrieben

Es ss steht:

steht: Liebet eure Feind/ auff daß ihr Kinder seyd euers Vatters/ der im Himmel ist. Wer wolt denn nicht lieben? wer wolt nicht verzeihen? wer wolt sich nicht über seinen Mitknecht und Bruder/ wann er ihme an Ehr und Gut was schuldig/ erbarmen. Wann das wenige so groß belohnet wird/ indeme einer etwan ein wenig Ehr und Gut verlohren/ durch Feindschafft seines Nechsten/ man aber durch die liebreiche Verzeyhung die Kindschafft Gottes/ sammt der Erbschafft deß Himmels erlangen kan. O ihr liebe Christen/ habt ihr Feinde/ schätzt euch glückselig/ daß ihr Gelegenheit habt durch die Verzeihung so reich/ so groß/ so herrlich und edel im Himmel zu werden. So verzeiht dann/ daß euch Gott helffe; Aber verzeihet von Grund euers Hertzens/ umb der Liebe JEsu willen/ welcher am Stamm des H. Creutzes uns alle/ die wir durch die Sünd seine geschworne Feind waren/ verziehen hat. Ich zweiffle nicht/ daß alle Christen von Hertzen verlangen und begehren/ Kinder Gottes zu seyn/ mit Gott dem himmlischen Vatter in Ewigkeit in seinem Reich zu leben/ und in GOtt zu erfreuen. Das werden sie erlangen/ wann sie ihr Feind von Hertzen lieben und verzeihen. O grosse Gnad. O grosses Glück. O unaußsprechliche Ehr und Herrligkeit deß armen Menschens/ und man will noch bey dieser Verheissung und Versicherung solcher hohen Gnad seinen Nechsten/ der ihne beleidiget/ verfolgen/ und wann man kan/ umbs Leben bringen.

Die Gerechtigkeit erfordert von den Kindern/ daß sie ihren Eltern folgen/ und ihren Willen/ wanns nicht den Gebotten Gottes zuwider ist/ zu vollbringen und zu gehorsamen. Nun aber ist der himmlische Vatter unser Vatter/ durch die Erschaffung/ Und der Sohn GOttes ist auch unser Vatter durch die Erlösung/ dieser hat so grosse Schuld und Beleidigung verzeihen/ begehrt vor uns/ oportet & te misereri fratris tui. Gleich wie er sich unserer erbarmet/ und uns geliebet hat. Gen. 31. Lesen wir/ als Laban hatte verstanden/ daß Jacob mit seinen Weibern heimlich darvon gangen/ und in sein Vatterland kehren wolte/ auch vermercket/ daß seine Götter gestolen waren/ ist er sehr erzörnt worden/ hat ihn verfolgt/ willens/ Rach zu nehmen/ und sich an dem Jacob zurächnen. Aber seht Wunder/ in derselbigen Nacht erschiene ihm GOtt/ und sagte zu ihm: Cave ne loquaris contra Jacob quidquam durius. Hute dich/ daß du wider Jacob nichts redest/ welches zu hart seye. Es erkennte dieser heydnische Mann Laban den wahren Gott Jacob nicht/ und verehrte falsche Götter. Gleichwol weil ihm der wahre Gott erschienen/ und gebotten/ er solte ihme nichts übels vergelten/ nichts zuwider reden; Hat er das Hertz nicht gehabt/ ein einzigs rauhes Wort ihm zuzusprechen; liesse den Zorn fallen/ und versöhnet sich mit dem Jacob/ er sagt: Valet manus mea reddere tibi malum. Meine Hand ist mächtig/ dir Böses zu vergelten. Aber der Gott deines Vatters hat mir gestern gesagt: Cave ne contra Jacob

eob loquaris quidquam durius. Darumb hat er ihne verschonet/ hat dem Gott Jacobs gefolgt/ ob er schon seinen Gott nicht erkannt hatte.

Wann das nun ein Heyd gethan/ was sollen dann wir Christen thun/ wir glauben/ daß unser Gott/ der uns erschaffen und erlöset hat/ der wahre Gott sey/ und gleichwol zweifflen wir/ ob wir seinem Gebott sollen folgen/ es wird uns kaum ein hartes Wort von unserm Nechsten gesagt/ und wir erzörnen/ tragen Haß und Neid/ wollen nicht verzeihen/ sondern suchen uns zu rechnen/ fluchen und schweren; es ist sich zu verwundern/ daß andere Creaturen GOtt hören und folgen/ allein der Mensch ist hart/ ungehorsam/ und wendet sein Hertz von GOtt seinem HErrn. O du gottloses/ du hartneckiges vergiffts Hertz. Act. 3. war ein lahmer Bettler/ zu welchem S. Petrus sagte: In nomine Jesu Christi Nazareni surge & ambula. Stehe auff/ und wandele. Und setzt hinzu: Et protinus consolidatæ sunt bases ejus, & exiliens stetit, & ambulavit, da wurden seine Schenckel und Fußsohlen alsobald fest und gerad/ er sprange auff/ und stund/ und wanderte. Job. c. 38. befahle Gott/ und gebote dem Meer: Hucusque venies, & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos; So weit solst du kommen/ und nicht weiter fortgehen/ und allhier solst du deine auffgeschwollene Wellen brechen. Das Meer darff das Gebott nicht übertretten/ seine Wasser-Wellen nicht weiter außgiessen. Ja so gar die Teuffel folgen im Namen Christi/ wann sie werden beschworen von den Apostelen/ denen gehorsamen sie. Luc. 10. sagten die Apostelen: Domine, etiam dæmonia subjiciuntur nobis in nomine tuo. HErr/ in deinem Namen seynd uns auch die Teuffel unterworffen. Und als Christus seine Jünger zu predigen in die Welt sandte/ sagte er/ Marc. 16. Euntes in Mundum universum prædicate Evangelium omni creaturæ, & in nomine meo dæmonia ejicient, linguis loquentur novis, serpentes tollent, super ægros manus imponent & bene habebant, Philip. 2. In nomine Jesu omne genuflectatur cœlestium, terrestrium, & infernorum. Alle Creaturen gehorsamen GOtt. Allein das Hertz der Menschen widersetzt sich/ das bleibt unbeweglich/ will nicht seinem Gott und Erschaffer gehorsam seyn. Darumb sagt der Prophet Jeremias gar wol c. 17. Pravum est cor omnium, & quis cognoscet illud. Eines jeglichen Hertz ist böß/ wer wird es recht kennen? Es wird im Namen Gottes von den Predigern und Beichtvättern gebotten. Oportet misereti servi tui. Sie schreyen mit dem Apostel 2. Cor. 5. Obsecramus pro Christo reconciliamini. Wir bitten an Christi statt/ versöhnet euch/ aber es hilfft nichts/ der Mensch achtets nicht/ er bleibt in seiner Boßheit/ er verharret in seiner Rachgierigkeit/ er bleibt in seinem unversöhnlichen Haß und Neid stecken. O vermaledeytes Hertz/ O widerspenniger Mensch/ O unghorsamer Christ. 2. Cor. 5.

Gen. 8. Haben die Söhne Jacobs ihrem Bruder Joseph/ wie bekannt/ Gen. 8.

kant/ eine grosse Schmach angethan/ sie förchteten/ Joseph möchte sich rechnen. Darumb haben sie nach deß Vatters Tod diesen Rath gefunden: Sie traten zu ihme/ und sagten: Pater tuus præcepit nobis, antequam moreretur, ut hæc tibi verbis illius diceremus, obsecro ut obliviscaris sceleris fratrum tuorum, & peccati atque malitiæ quam exercuerunt in te. **Dein Vatter hat uns befohlen vor seinem Todt/ daß wir dir anzeigen sollen in seinem Namen. Meine Bitt ist/ du wollest der grossen Unthat deiner Brüder/ und der Sünd und Boßheit vergessen/ die sie an dir geübt haben.** Als er den Namen seines Vatters hörte/ hat er ihnen alles von Hertzen verziehen/ hat ihnen freundlich zugesprochen/ und holdselig empfangen/ und gesprochen: Nolite timere, num Dei possumus resistere voluntati? Die siebentzig Dollmetscher sagen/ Joseph habe gesagt: Nolite timere, Dei enim sum ego; q. d. Dei servus sum, debeo ipsi servire, debeo populo ejus præesse. Dieser herrlichen That sollen wir auch nachfolgen/ wir sehnd ja Kinder und Diener Gottes/ haben auch wol andern Ambtshalber zu befehlen. Wann wir werden verrathen und verkaufft/ sollen wir diesen unsern Feinden verzeihen/ weil es ein Gebott GOttes ist: Diligite inimicos vestros, & benefacite his qui vos persequuntur: Gedencket/ wann uns der liebe Gott als unnütze Knecht solte allemahl straffen/ so offt wir ihne beleidigen/ auff ein Neues mit Juda alle Tag und Stund verrathen und verkauffen/ ob auch noch unsere Gebein übrig wären? und er ist so langmüthig/ so barmhertzig und gütig gegen die Sünder/ daß er ihren Todt und Verderben nicht/ sondern verlanget/ daß sie sich bekehren und leben. Ergo dimittite, & dimittetur vobis.

Wohl dann/ vielgeliebte Zuhörer/ sehen wir in den klaren Spiegel der Liebe und Sanfftmuth/ betrachten das lebendige Exempel der Barmhertzigkeit/ Christum/ steigen nicht in Himmel/ sondern werffen unsere Augen auff den gecreutzigten JEsum/ geben ein wenig Achtung/ was der erste Actus, den er auff dem Theatro der Creutz-Bünen handelt/ auff welche ihn die Verfolgungen und Feindschafft unser Sünden erhoben; Betrachte ein wenig/ was dieser Actor der wahren Lieb vor bunte Kleider an hat/ wie er so majestätisch auffzieht/ daß keine Gestalt eines Menschens/ als nur der bloße Namen an ihm zu finden. Ecce homo, Er sieht auß/ wie ein Außsätziger; frage: Quare rubrum est vestimentum, Er wird antworten: So haben mich diejenige zugerichtet/ die ich geliebt hab/ denen ich Barmhertzigkeit erwiesen. Sehet die erste Scenam, in seinem höchsten Schmertzen gedenckt er an seine Feinde; er begehrt aber von seinem himmlischen Vatter nicht Rach und Straff über diejenige/ so ihn gecreutziget haben/ begehret nicht/ daß das Feuer vom Himmel falle/ und sie verzehre/

verzehre/ noch die Erd sich eröffne/ sie zu verschlingen; weder daß die wilde Thier auß den Wäldern zusammen lauffen / solche Bößwicht auffzufressen. Ach nein/ das ist seine Bitt und Begehren nicht bey seinem himmlischen Vatter / er will nicht/ daß er eine Legion Engel auß dem Himmel schicke / die mit dem Schwerdt darein schlagen ; oder daß die Teuffel auß der Höll Schaarweiß kommen/ und diese seine Feind in Abgrund der ewigen Verdammnuß reissen sollen. Ach nein/ die Liebe und Güte Christi kan nicht Rach suchen/ sondern schreyet zum Vatter mit heller Stimm auß dem übrigen seiner schwachen Kräfften: Pater ignosce illis, quia nesciunt quid faciunt. Das ist das schöne Exemplar/ welches wir sollen stellen auff den Altar unserer Seelen. Hierinn bestehet die wahre Nachfolgung Christi / und Verdienst der ewigen Seligkeit. Der H. Anselmus sagte in explanat. Evangelii, Christus hätte können sagen zu seinem himmlischen Vatter: Erzörne dich O Vatter / über meine Feind/ straffe diejenige / welche deinen Sohn so unschuldig gecreutziget haben. Aber das leidet die Liebe nicht/ sie kan böses mit bösem nicht vergelten. Also/ O Lieb/ O Lieb / wie starck bist du? Omnia sustinet. Wer nun ein Sohn GOttes/ ein Knecht deß HErrn/ ein wahrer Christ/ ein Nachfolger Christi / ein Erb deß Himmels seyn will/ der muß seinen Feinden von Hertzen verzeihen. Miserere servi tui, heist es/ sonst ist alles vergebens/ Namen/ Werck und Verdienst ist verlohren; und wird wahr an einem solchen steinernen Hertzen/ an einer unbußfertigen Seel / was S. Jacob sagt 2.c. Judicium sine misericordia illi qui non fecerit misericordiam. Es wird dem Gericht ohne Barmhertzigkeit ergehen über den/ der keine Barmhertzigkeit erzeigt hat; und der Eccl. 28. Der selbst Rach üben will/ der wird selbst Rach finden vor dem HErrn / und er wird ihme seine Sünd ohne Zweiffel behalten. Jac. 2.

Im heutigen Evangelio sehen wir das lebendige Exempel an dem Schalckhafften Knecht/ weil er seinem Mitknecht die geringe Schuld nicht nachgelassen und verziehen / sondern unangesehen ihme sein Herr ein grössere Summa nachgelassen/ seinen Mitknecht ergriffen/ (wiewol er umb Barmhertzigkeit und Nachlaß gebetten) todt geschlagen und erwürget hat. Darumb dann der Herr/ als er diese Tyranney erfahren / die gantze Schuld nicht allein wieder gefordert/ sondern auch Befehl gegeben / man solle ihne ohne alle Barmhertzigkeit an Händ und Füß binden/ in die eusserste Finsternuß werffen/ biß er zahlet den letzten Heller. Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun / sagt Christus/ wann ihr nicht ein jedweder seinem Bruder verzeiht von Hertzen. Gebe man Achtung/ was Christus sagt: Wann ihr nicht ein jedweder seinem Bruder verzeihet; durch oder vor die Brüder werden alle Menschen verstanden; wie wir uns in diesem Gebott mit unserem Nechsten verhalten/ also verhält sich GOtt wiederum mit uns. Vergeben

wir unserm Nechsten / wann er uns beleidiget / und gesündiget / so vergibt der HErr uns auch unsere Sünden / mit welchen wir seine unendliche Majestät beleidiget haben / wollen wir uns Rach nehmen / und dem Nechsten nicht verzeihen / so wird Gott diese Unbild an uns rechnen. Mit was Maaß wir außmessen / mit derselbigen wird uns wieder eingemessen werden / wann wir ein zeitliche Rach nehmen / zeitlich rechnen / dann so weit erstreckt sich unsere Macht / so lang wir leben / seynd wir Herr über unseren Willen; so wird GOtt ein ewige Rach nehmen / die zu einer ewigen Straff wird ausschlagen. Hat sich also ein solcher nicht zu beklagen / er fället sich das Urtheil selbst im Vatter Unser / welches er täglich spricht Matth. 6. Dimitte nobis debita nostra sicut dimittimus debitoribus nostris.

S. Chrysost.

Auff diese Wart zielet S. Chrysost. hom. 38. in Joan. Du giebst selbst das Gesetz von der Verzeihung und Straff / du stellest selbst das Urtheil / und bist Richter in deiner eigenen Sach und Handel / Vergib uns / als wir vergeben. Siehe zu / was du sagest / was du thuest / daß du nicht als ein unsinniger und rasender Mensch wider dich selbst das Schwerdt zuckest / und dich beschädigest / wie es dem gottlosen Tyrann Bajazetho, einem Türckischen König wiederfahren Anno 1399. wie Calcondilas schreibt lib. 3. de Bajazeth. & Thamarlane. Als Bajazeth in dem Krieg von dem Tartar Cham und Kayser Thamarlane gefangen / und zu ihme geführet worden / fragte ihn Thamarlanes, was er wol mit ihme anfangen wolte / wann er ihne überwunden und gefangen hätte? Auff welches Bajazeth gantz hoffärtig und vermessen geantwortet / auff diese Weiß / wie der Historicus meldet lib. 3. Ich hatte schon bey mir beschlossen / ich wolte dich in einen eisenen Kefich gesetzt / und an alle fürnehme offentliche Ort herumb geführet haben. Ich wolte dich zum Schemel gebraucht haben / wann ich auff mein Pferd gestiegen wäre / auff deinen Rücken wolte ich getretten haben. Auff diese hoffärtige Antwort erzörnet sich der Thamarlanes: Auß deinem Mund urtheile ich dich / und deine Hoffart und grausame Unbarmhertzigkeit soll eben solches erfahren und innen werden / was du mir verordnet hattest; Hat ihn also in ein eisenes Kefig eingesperret / und allenthalben zum Spott mit sich lassen führen / und seinen Rücken zum Fußschemel gebraucht / wann er auffs Pferd gestiegen. Und weil er sich den Sententz selbst gefället / hat er sich nicht beklagen können.

O / vielgeliebte Zuhörer / seynd nicht viele Christen gleich diesem Unmenschen Bajazeth / welcher eine Straff gefunden / wie ers verdienet / und mit seinem eigenen hoffärtigen Maul außgesagt hat / und sich geurtheilt. Wann man manchen solte fragen / was er mit dem / der ihne beleidiget / wolte anfangen? Was er dem wolte thun / der ihn bey der Herrschafft eingehauen / vom Dienst gebracht / die Kunden oder Arbeit abgespannet / der ihm im Licht bey gegenwärtigem Glück gestan-

standen? O was wird man nicht vor Donner Urtheil hören! hencken/braten/ spiessen/ in Oel wolte ich ihn braten lassen. O du unbesonnener Bajazeth, Ore tuo te judicas, eben das wird über dich kommen/ wo nicht hier auff Erden/ doch in der Höllen. Die Teuffel werden Zeit genug haben/ in der Ewigkeit dich zu plagen. Sic & pater meus cœlestis faciet vobis, si non remiseritis unusquisque fratri suo de cordibus vestris. Gott wird einen solchen in den eigenen Fleisch der Verdamnuß schliessen/ da wird er vor allen Creaturen ein ewiger Spott seyn/ ein Sclav der Teuffen/ dann er hat sich das Urtheil selbst gefället. Dimitte nobis sicut dimittimus. O wann wir doch dieses offt zu Gemüth führten/ und gedächten/ was/ und wie wir antworten werden dem höchsten Richter/ nemlich GOtt/ wann er uns fragen wird/ ob wir auch unserm Bruder verziehen haben? ob wir von Hertzen unsern Nechsten geliebet haben/ und die Unbild/ so er uns etwan zugefügt/ habe vergeben? Wehe denen/ welche anders gethan haben. Das ist die rechte Prob deren/ welche in Himmel wollen eingelassen werden/ sonst werden sie außgeschlossen und abgewiesen werden. Foris canes, sagt S. Joan.

Jud. 12. Eine wunderbarliche Prob dessen finde ich in Heiliger Schrifft/ Jud. 12. Seltzame Mittel/ durch welche vor Zeiten die Söhn Ephraim von den Galaditern seynd geprobiret worden. Es entstunde ein Auffruhr und Krieg zwischen dem Japhet und Galaditern gegen Ephraim. Die Galaditer haben Ephraim überwunden/ die Galaditer haben die Fahrt am Jordan eingenommen; etliche vermeinen/ es seye die Brück gewesen/ durch welche die Ephraimiter haben müssen zurück kehren. Als sie ankommen/ sagt der Text/ und zu der Brücken flüchtig worden/ stunden da die Galaditer/ und fragten/ wo sie herkämen/ wolten wissen/ ob sie Ephrateer wären/ begehrten von ihnen/ sie solten außsprechen das Wort Sciboleth, welches/ als sie nicht konten/ sondern sagten/ Siboleth, wer da antwortete Siboleth, den ergriffen sie alsobald/ und warffen ihn in den Furt Jordans/ da ward er ersäufft und umbs Leben gebracht. Auff eine andere Weiß probiret uns Christus/ ob wir seynd von seinen Außerwählten/ wann wir das Wort dimittimus nicht allein außsprechen/ sondern im Werck erzeigen/ so seynd wir als Christen erkandt. Wo nicht/ wann wir an statt: ich verzeihe/ sagen: Ich suche Rach/ und wollen nicht verzeihen/ so werden wir gleich im Anfang deß Jordans/ das ist/ auff dem Todbett/ in der Todes-Stund sterben/ und gehen zum Verderben. Jetzt examinire dich/ ob du dieses Wort außsprechen und im Werck erzeigen kanst/ so wirst du erkennen/ ob du deß Himmels oder der Höllen werth seyest. Eccl. 28. sagt GOtt: Vergib deinem Nechsten/ so werden dir auch deine Sünden erlassen/ wann du darumb bittest. Zweiffle nicht/ die ewige Warheit betriegt nicht. Wann du vergibst/ so wird dir vergeben. S Augustinus

S. August. serm. 3. de verbis Dei.

gustinus sagt serm. 3. de verbis Domini in fine: Daß ein solcher wahrer Christ/ der seinem Bruder verziehen/ am End seines Lebens kan sagen: O HErr halte/ was du versprochen/ dann ich habe gethan/ was du befohlen und gebotten hast. Verzeihe mir meine Schuld und Missethat/ dann ich habe meinen Feinden verziehen/ und das alles aus lauter Liebe gegen dich meinen HErrn. Wann euch dieses schwer fället/ so erhebt eure Augen/ und werfft sie an das Creutz/ auff euren Heyland/ so wird euch alles leicht

Isa. 58.

süß werden. Dann es spricht Isaias c. 58. Er hat vieler Sünden getragen/ und hat für die Ubelthäter gebetten. Er hatte Ursach sich zu rechnen/ und zu straffen/ dann es manglete ihm nicht an der Gewalt/ gleichwol/ damit er uns ein Exempel der Liebe gebe/ hat er von Hertzen verziehen/ und über das alles seinen himmlischen Vatter vor sie gebetten. Er ist nun unser Herr/ und wir seine Knecht. Nun ist ja der Knecht nicht über seinen Herrn; wann er das gethan/ warumb sollen wir ihme nicht nachfolgen/ wann wir nicht wollen verdammt werden/ und mit gröstem Urtheil unserer Seelen hören/ was bey dem Begräbnuß oder Begängnuß eines Unbarmhertzigen ist zum grossen Schrecken gehöret worden/ als die Leich in der Kirchen stunde/ und der Priester in dem Todten- oder Seelen-Ambt sange: Parce quæsumus Domine animæ famuli tui, quam de hoc sæculo migrare voluisti; hörte man eine Stimm aus der Lufft: Non parcam. Und das zum zweyten mal. Als aber der Priester einhielt/ und den allmächtigen gerechten GOtt gebetten/ er wolle doch das Geheimnuß entdecken/ und darauff noch einmahl intonirte/ hörte man zu lauter tödtlichem Schrecken diese Wort: Non parcam, quia non pepercit. O GOtt im Himmel/ lasse uns doch solche Donner-Urtheil nicht hören/ wann wir aus diesem Jammerthal zu dir wollen zur ewigen Ruhe wandern/ und sitzen deinen lieben Sohn/ der dich am Stammen deß heiligen Creutzes versöhnet/ und die grosse Schuld/ die wir durch Beleidigung deiner Göttlichen Majestät verursacht haben/ reichlich abgestattet/ und gebetten/ du wollest uns verzeihen. So verzeyhen und vergeben wir dann/ umb deinet und deines lieben Sohnes JEsu willen allen unsern Feinden; bitten auch/ du wollest samt uns/ ihnen verzeihen/ weil sie etwan nicht wissen und erkennen/ was sie thun/ damit wir dich alle loben und ehren mögen/ und preisen deinen heiligen Nahmen.

Amen.

Am